

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Kreuzfahrer

Kotzebue, August

Leipzig, 1803 [erschiene] 1824

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

Fünfter Akt.

(Nacht. Freyer Platz unfern des Klosters. Im Hintergrunde ist besonders die Klosterkirche zu sehn, mit anfangs schwach, nachher aber stark beleuchteten Fenstern.)

Erste Scene.

Balduin tritt auf.

Allein kehre ich zurück aus einem Lager, das von Helden wimmelt; — keiner wagt es, gegen Pfaffengeist zu kämpfen. — Feste Schlösser, schroffe Felsen hab' ich sie erklimmen sehn, trotz gepanzerten Vertheidigern — aber an diesen Mauern, wo nur Weiber hausen, schleichen sie schein vorüber. — Keine fremde

für mich

fremde Waise steht vergebens um ihre Hülfe
— aber den brüderlichen Freund stoßen sie
hinaus in die Nacht! — Einsam wie ein
Gespenst, irr' ich verzweifelnd um das Kloster
— und wenn Gott kein Wunder thut, so
steigt die Geliebte lebendig hinab in die Gruft!
— Hu! gräßlich! Der Kirche war es vorbehalten,
mit der Hölle in Quaaken zu wetteifern!
— Gerechter Gott! und deine Sterne leuch-
ten noch!? — und dieser Thurm, der dich
verhöhnt, empor steigt, findet in den Wol-
ken keinen Blis!?

Zweyte Scene.

Conrad und Balduin.

Conrad. (schleicht langsam herben)

Bald. (wied sein gewahr) Wer da! —
Ha! bist du es? — nun? warum so träge?
so schleicht die Hülfe nicht.

3 2

Conr.

Conr. Mein Herr — wenn es Euch nicht
besser gelang als mir —

Bald. Die kalten Deutschen haben mich
zurück gewiesen. Aber dich sandte ich zu den
feurigen Welschen, zu den leicht beweglichen
Franken?

Conr. Auch waren sie Alle munter und
hastig. Sie meinten, es sey von einer Plün-
derung die Rede; etwa ein Schloß des grie-
chischen Kaisers, oder ein Mädchen aus des
Sultans Harem. Doch so bald das Schrek-
fenswort Kloster über meine Lippen gieng;
so bald ich eine Nonne nannte — schlich
Einer um den andern still davon.

Bald. Elende! den armen Landmann
hätten sie gewissenlos beraubt; den Bunde-
genossen ohne Scheu geplündert; aber die
hülfslose Liebe bewaffnet keinen Arm!

Conr. (sehen um sich blickend, für sich) Die
Kirchenfenster werden hell.

Bald. Sprich! sandest du den Bischof
nicht?

Conr.

Conr. Ihn führte ein Geschäft zu Alerius.
Er war noch nicht zurück von Ribot.

Bald. Verhängniß! dein Arm ruht
schwer auf mir! Der einzige Freund, der hel-
fen konnte — daß er es wollte dafür
bürgt sein Herz — den Einzigen hast du
entfernt!

Conr. (für sich) Was mögen die wan-
delnden Plücker bedeuten?

Bald. Warum sank ich nicht unter dem
Schwerdt der Saracenen! warum verschmach-
tet ich nicht in ihren Ketten! — Gott!
hast du mich so wunderbar erhalten, (um
mein Gehirn an diesen Mauern zu ver-
spritzen?! —

Dritte Scene.

Bruno mit einem Haufen Reisigen. Die Wä-
rigen.

Bruno. (zu den Reisigen) Eilt an die
Pforte. Sie wird Euch geöffnet. Schließt
sie hinter euch. Umgebt die Kirchenthür. Die
übrigen Posten sind besetzt. Noch Einmal geh'
ich die Kunde, dann stoß ich zu euch. Fort!
(die Reisigen ab.)

Bruno. (wilt jenseits fort.)

Wald. Wer spricht da?

Bruno. Wer wandelt da in nächstlicher
Stille?

Wald. Eine bekannte Stimme.

Bruno. Fremdling, was suchst du hier?
entferne dich. Hier weilt die Rache Gottes.

Wald. (ihm näher) Bruno! bist du
es?

Bruno.

Bruno. Balduin! du noch hier?

Bald. Dich sendet der Himmel mir zu Hilfe! Ha! wie konnt' ich dein vergessen! Schnell sammle deine Schaaren! Ein Augenblick Verzug ist Tod!

Bruno. Was begehrt du von mir?

Bald. Welcht du was in diesem Kloster vorgeht?

Bruno. Ich weiß es.

Bald. Und du fragst noch? eile! erklimme die Mauern! zertrümmre die Pforten! rette mein Leben!

Bruno. Besinne dich. Du bist im Irrthum. Ich bin Schirmvoigt dieses Klosters.

Bald. Ich im Irrthum? — Bist du nicht derselbe Bruno, den einst in Ungarns Wäldern mein Schild bedeckte? dem — als ein Kolbenstreich den Schild mir brach — mein eigener Leib zur Schutzwehr diente? —

Bruno. Ich bin derselbe und hab es nicht vergessen.

Bald.

Bald. Der Bruno, der dankbar an meinem Halse nach Thaten lechzte?

Bruno. Diesen Bruno sollst du wieder finden im Sturm von Nicäa. Aber hier was kann, was darf er hier? — Pflicht und Glaube fesseln meinen Arm. Daß grade du es bist, der hier in meinen Weg tritt — o Freund! ich hab' es schmerzlich schon empfunden, als ich den unterirdischen Gang dir sperren mußte.

Bald. (laut aufschreyend) Wie! du warst es? du?

Bruno. Ich, der Schirmvoigt, für Gottes Rechte.

Bald. Auch das noch! — ha! ha! ha! — ich Thor mit meiner Schwärmerey! — Ihm hab' ich das Leben gerettet, Er wird mein Henker! die Unschuld einer Türkin hab' ich beschützt — mein Arm ist lahm! — das ist der Lohn für jede gute That. Ha! ha! ha! Zugend, ich verspottete dich! — Geh Elender! meiner Rache entfliehst du nicht!

Bruno.

Bruno. Der unglückliche Freund kann mich nicht beleidigen. (will gehn)

Wald. (wirft sich auf die Kniee) Bruno! Höre mich! ich winde mich vor dir im Staube!

Bruno. Ich thue meine Pflicht mit blutendem Herzen. (ab.)

Wald. (erhebt sich mit bebenden Knieen in gräßlicher Verzweiflung) Keine Rettung! — keine! — Dort oben dreht die alte Nacht sich still in ihrem ewigen Kreise — es kümmert keinen Gott, ob hier die Unschuld bluret! — Conrad! siehst du keine Wolke am Himmel? — führt kein Gewitter mir den rächenden Gott herauf? — Ich gebe — mein, es ist der Boden unter mir — Conrad, fühlst du nicht die Erde beben? — die Unterirdischen kommen mir zu Hülfe!

(Ein dumpfer Stoßenschlag)

Hörst du? die Schlünde brüllen!

(Ein zweyter Stoßenschlag)

Die Lüfte sausen!

(Der dritte Stoßenschlag.)

Der

Der Geister Fittig rauscht an mir vorüber!
— Rächer! Retter! säume nicht!

(Er stürzt zu Boden.)

Der Chor der Nonnen in der Kirche saust und
flüstert (ohne Vierton)

Weine kühlende Thränen,
Steige duldbend hinab;

— Mit dem Himmel versöhnen
Kann dich nur das Grab.

(Die begleitende Harmonika phantastisch noch einige
Augenblicke fort, und ender in lang gehaltenen
Tönen.)

Con. (näher sich mittheilig dem Leblosen)

Herr Ritter — er ist erstarrt! — der granat-
volle Augenblick ist da! — für die arme See-

le will ich beten. (Er kniet an einen Stein und
legt sein Haupt darauf)

41

Bierre

Vierte Scene.

(Der Emir erscheint mit einem starken Gefolge von bewaffneten Türken. Einige andere tragen bunte Laternen. Zwölf gefesselte Christenklaven sind unter ihnen.)

Emir. Hart am Kloster ging der Weg vorbey. Die Brücke kann nicht fern mehr seyn. Doch hat die Nacht uns überreilt. Bessers, wir erwarten hier den Morgen, damit man in der Dunkelheit uns nicht für lauernde Feinde halte. Hier lagert euch. (er sitzt an Baldur.) Was ist das? — ein Todter? — leuchtet her. (sie leuchten) Seh ich recht? — mein Wohlthäter! mein Retter! — er ist erschlagen! — Großer Prophet! — nein — halt! — hier ist noch Leben und Wärme — (er kniet neben ihm, hebt ihn auf, und sucht ihn zu ermuntern) Höre! höre des dankbaren Freundes Stimme!

Conr.

Conr. (der indessen näher kam) Ach! laßt ihn Herr. Ihm ist so besser.

Emir. Was ist geschehn? was konnte so tief den Helden beugen?

Bald. (in sich kommend) Wo bin ich — wer sind die Barbaren, die mir den Tod nicht gönnen?

Emir. Edler Jüngling! erkenne mich. Die Dankbarkeit führt mich zurück. Lange sann ich hin und her, wie ich würdig dir vergelten mögte. Da fiel mir plötzlich ein, es könne dir Freude machen, die Ketten deiner Brüder zu lösen. Flugs kaufte ich alle Christensklaven los, die mein Gebiet umfaßte. Hier bring' ich sie dir, noch Alle gefesselt; Ein Wink von dir, und sie sind frey.

Bald. Ich habe nichts mehr mit der Welt zu schaffen. Die Menschen haben mich verrathen, ausgestoßen — laß mich sterben!

Emir. Mich hast du noch! mein Blut ist dein! — Sprich, welch ein düsterer Jammer umschleiert deinen Heldengeist? warum verzagst

verzähst du an der Freundschaft? an der
Dankbarkeit? — Ermanne dich! mein Blut
ist dein!

Bald. (sich erhebend) So müßt ich un-
ter Saracenen finden, was unter Christen ich
vergebens suchte? — Wirst du die Lichter
gewahr, die jene Kirche erleuchten? — Dort
berettet so eben der heilige Wahnsinn meiner
Geliebten ein Grab. Lebendig — in der Ju-
gend Fülle — will man sie vermauern, weil
sie mit treuer Liebe an mir hieng.

Emir. (schandernd) Gott! welch ein
Volk!

Bald. Kein Freund, kein Waffenbruder
eilt mir zu Hülfe, und ich — ich hab' im Kampf
um deine Tochter meinen Arm gelähmt.

Emir. (springt außer sich empor) Auf! auf!
im Namen des Propheten! zieht die Säbel!
löscht die Lichter aus! streift den Sklaven die
Ketten ab! bewaffnet sie! Allah! Allah! fol-
get mir!

*Verein
I*

Allah! Allah!

(Cc

(Er zieht den Säbel. Großes Getümmel. Man gehört seinen Befehlen. Die Lichter verschwinden, die Säbel klirren, die Ketten fallen, die Sklaven bewaffnen sich.)

Bald. (staunend) Orels, was thust du? von hundert Bewaffneten ist das Kloster umringt.

Emir. (in hoher Begeisterung) Und wären ihrer wie Sand am Meer! jetzt ist der Augenblick gekommen meinen Ring zu lösen! — Kinder! im Namen des Propheten! Wer mich lebt verläßt mich nicht! Stürmt die Pforte! erklimmt die Mauern! werft Alles vor euch nieder! Ich an Eurer Spitze! Allah! Allah! folget mir! (Alle ab. *Allah! Allah!*)

Bald. Engel Gottes! ich der Erste! Rettung! Rettung! (Er zieht sein Schwert mit der Linken und stürzt nach. Conrad folgt.) Pause.

Fünfte Scene.

Abhemar hinter der Scene.

Hier, Heinrich, binde die Pferde fest. Du, Gottfried, leite mich, denn ich kann vor Müdigkeit kaum noch die Glieder rühren. (Er erscheint auf einen Knappen gestützt)

Knappe. Wollt ihr nicht ausruhn? ehrs würdiger Herr.

Abh. Mein, mein Sohn. Man muß nicht ruhn, so lange man einen Freund in Gefahr weiß. Sagtest du nicht, er hab' in Verzweiflung gerufen: nur ich allein könne noch ihn retten?

Knappe. So rief er.

Abh. Eilig dann! mich dünkt ich höre Getümmel. O daß Alexius so lange mich im Lager hielt. (ab jenseits.)

Sechste

Sechste Scene.

(Das Innere der Klosterkirche. Im Hintergrunde der Hochaltar. Rechts eine frisch vermauerte, und links eine offene Blende, zu welcher drey oder vier Stufen führen. Anaderstücke liegen bereit, um auch diese zu vermauern. Zwen Layenbrüder mit Hammer und Kelle sitzen neben der Nische. Einzelne Glockenschläge und lang ausgehaltene Trauertöne einer Harmonika in der Ferne. Die Nonnen ziehen verschleiert mit gesenkten Haupten herein, und stellen sich zu beyden Seiten. Darauf die Abtissin. Hinter ihr Emma im Sierbekleide, mit dem Crucifix in der Hand, von zwey Nonnen fast getragen.)

Abt. Maria! — Einstimmig haben die Schwestern dich verurtheilt. Hast du zu deiner Rechtfertigung noch Etwas vorzubringen?

Emma. (kaum hörbar) Ihr wißt Alles —
Barmherzigkeit!

Abt. Die findest du bald dort oben! das irdische Mitleid hat Grenzen, das himmlische keine.

Emma.

Emma. Gebt mir Gifte! — nicht diesen gräßlichen Tod!

Ebl. Des Ordens strenge Pflichten erfüllen wir. Bete — deine Stunde ist gekommen.

Emma. (sinkt zwischen den Nonnen auf die Kniee.)

Ebl. (legt beide Hände auf sie, und blickt nachdächtig gen Himmel.)

Die Nonnen. (beten still mit gefalteten Händen.) Pause.

Ebl. Wohlan — hebt sie auf — führt sie den letzten sauren Gang.

(Die beiden Nonnen erheben die halb Ohnmächtige.)

Die übrigen Nonnen. (mit dumpfen Gemurmel) — Gott stärke die Leidende!

Ebl. Schwester Maria — an des Todes Worte schwindet jeder Groll. Ich umarme dich noch Einmal mit mütterlicher Angst und Liebe! ich segne dich — bald hast du überwunden — (sie würft, man schleppt Emma nach der Blende.)

Neunter Band.

K

Die

Knieen

Die Nonnen nimmern. Gott stärke sie im
letzten Kampfe!

Ebl. (sieht ihr bewegt nach. Es scheint einen
Augenblick, sie wolle Emma zurückrennen; aber bald wen-
det sie ihr Haupt abwärts und verhüllt sich.) Layen-
brüder! thut Eure Pflicht!

(Die Layenbrüder empfangen Emma aus
den Händen der Nonnen, und heben sie hinauf in
die Blende, wo sie mit geschlossenen Augen und
hängendem Haupte, halb kniet, halb liegt.)

Emma. Ich sterbe schuldblos — Gott!
vergieb meinen Mörderin!

Ebl. Vollendet!

(Die Layenbrüder sehen schnell die ersten
Quadern vor die Blende, und schlagen sie mit ihren
Hämmern fest.)

Alle Nonnen. (fallen auf die Kniee, und
nimmern.) *Requiesce in pace! Die Kuppel in*

Erindau! (Die Layenbrüder fahren fort zu mauern, so, daß in
kurzem nur noch Emma's Haupt sichtbar bleibt.)

Ebl. Sie hat gebüßt — der Himmel ist
versöhnt — ihr Tod entschündigt die entweih-
ten

Himmel!

ten Mauern — ~~Heilige Jungfrau~~ nimm sie gnädig auf! — trockne die irdischen Thränen! und reich' ihr den ewig blühenden Kranz der himmlischen Liebe!

nirigau

(Während dieser Rede vernahm man bereits ein fettes Getümmel. Glocke und Harmonica schweigen.)

VB

Edl. (horcht) Was giebt es draußen?

Die Nonnen werden aufmerksam.

Edl. (unruhig) Welch ein Getümmel! —

(zu den Layenbrüdern) Eilt! und vollendet Euer Werk.

Allag!

(Geschrey in der Ferne: Uuh! Uuh!)

Edl. Großer Gott! das Kriegsgeschrey der Ungläubigen!

(Die Nonnen taumeln auf. Die Layenbrüder lassen ihre Werkzeuge fallen, entfernen sich eilige Schritte von der Blende, und lauschen ängstlich)

Edl. (verwirrt umher gehend) Seyd ruhig — faßt Muth — der Scherivoigt wacht.

Eine Nonne. Der Lärm kommt näher.

Eine Andere. Säbelgeklirr.

Erl. Sie kämpfen jenseits der Mauer.
Eine Nonne. Nein, nein, das ist im
Klosterhose.

(Die Nonnen laufen ängstlich durcheinander. Die
Layenbrüder säen.)

Erl. Ewige Vorsicht! was haben wir
verbrochen! — steht wir nicht hier in unserm
Beruf! — unsere Heilige wird uns schützen!
sie muß uns schützen!

Eine Nonne. Gott! man bricht an der
Kirchenthür!

(Alle Nonnen stehen zum Hochaltar.)

Erl. (allein im Vordergrund, ringt die Hände,
und lauscht mit starrem Entsetzen.)

Stebens

Siebente Scene.

(Die Thüre wird gewaltsam erbrochen. Allah! Allah!
rönt es hereln. Einige fechtende Reifige werden
nieder geworfen. Die Türken strömen über sie hin-
weg, der Emir an ihrer Spitze.)

Emir. (zu seinem Gefolge) Genug! vers-
haltet euch ruhig! Hier sind nur Weiber.
Schonet ihrer. (Zu Coisimen) Wo ist die
Unglückliche? rede, oder du bist des Todes!

Ebl. (stellt sich ihm muthig entgegen) Tödtet
mich, denn ich schweige.

Emir. (schaut um sich, und erblickt die nur
halb vermauerte Blende) Ha! dort! herbey! zu
Hülfe! (er eilt mit einigen Türken hinzu, und reißt
die Steine auseinander) Sie ist es! eilt! schaffet
ihr Luft! Großer Prophet! gib ihr das Le-
ben wieder! (er ergreift sie)

Bald. (nach hinter der Scene) Laßt mich
hinein! Emma! Emma!

(Die

(Die Türken wollen dem Emir beistehn.)

Emir. Laßt mich! meiner Väter Gott
wird mir die letzte Kraft verleihen, daß ich sie
dankbar in meines Wohlthäters Arme trage!
(Er hebt und trägt sie einige Schritte.)

Wald. (führt herein) Wo! wo!

Emir. (trägt sie ihm entgegen, und legt sie in
seine Arme.) Da, nimm sie hin! Dank dem
Propheten! jetzt hab' ich dir vergolten! (er sinkt
erschöpft in die Arme der Seinigen.)

Wald. (drückt Emma ungestüm an seine Brust)

Emma! Emma!

Emma. (erwachend, sieht staunend um sich her,
erblickt sich endlich in des Geliebten Armen, und schmiegt
sich hastig an seine Brust.) Ich lebe! Gott! ich
lebe!

Eöl. Im Namen der heiligen Kirche
verfluch' ich diesen Bund! Verflucht sey Euer
Geschlecht bis in das tausendste Glied! End-
loser Jammer folge die Kirchenräuber!

Zugl

Letzte

Letzte Scene.

Adhemar tritt plötzlich zwischen sie.

Adhemar. Halt!

Erl. Gott! was seh ich! der Legat!

Wald. Engel der Freundschaft! auch du
schwebst hernieder!

Adh. (seheztich) Ritter Balduin von Eichenhorst! warst du mit diesem Mädchen priestertlich verlobt?

Wald. Das war ich!

Adh. Nun dann, so löst' ich ihr Gelübde, Kraft der Gewalt, mit welcher der heilige Vater mich ausgerüstet.

Wald. Triumph! die treue Liebe siegt!

Erl. Stürzt über mir zusammen ihr entweihten Mauern!

Wald. Emma! zu seinen Füßen —

Emma.

Em m a. (~~kniet neben Waldvitt~~) Gott! deine
Wunder machen mich stumm!

Adh. (~~legt beide Hände auf sie~~) ^{Adh.} Empfänget
den Segen der Kirche!

(Der Vorhang fällt.)

E n d e.

gung

Einige